

Mein Besuch im Goethehaus im Jahre 2000

Meine Schwester erwartete Besuch einer Freundin aus Amerika, die in 10 Tagen Europa besichtigen bzw. erleben wollte und bat mich wegen meiner Englisch-Kenntnisse, zu ihrer Unterstützung eine Führung in Frankfurt zu planen bzw. zu begleiten. Da in Frankfurt nach dem Krieg nur wenig Historisches von Bedeutung übrig geblieben ist, was in den Vorstellungsbereich einer Amerikanerin gepaßt hätte, beschlossen wir, ihr im Rahmen eines Besuches im Goethehaus einen Einblick in das großbürgerliche europäische Leben im 18. Jahrhundert zu geben. Goethe als dem größten deutschen Dichter und Denker war ihr unbekannt.

Ich konnte also unbedenklich über Goethe und seine Zeit ein wenig schwadronieren und wurde dabei auch – angeregt durch das Ambiente, das ich im Laufe meines Lebens durch häufige Besuche im Goethehaus erlebt hatte – von meiner Fantasie davongetragen. Dabei hielt ich mich nicht nur an Goethes „Dichtung und Wahrheit“, sondern erfand auch noch einige zusätzliche Episoden, die – ich muß es gestehen – nicht uninteressant waren. Unsere amerikanische Freundin war jedenfalls fasziniert und beflügelte mich zu weiteren Geschichten, die ich gerne zum Besten gab.

Derweil bemerkte meine Schwester, daß sich uns eine japanische Reisegruppe angeschlossen hatte. Bei Japanern kann man ja im Allgemeinen davon ausgehen, daß ihnen Goethe, Mozart und Beethoven bekannt sind. Jedenfalls lösten sie sich von ihrem eigenen Fremdenführer, einem sicherlich kenntnisreichen Mann, und folgten mir und meinen Geschichten. Das wiederum hat mich noch mehr beflügelt, Episoden aus Goethes Leben zum Besten zu geben.

Schließlich konnte ich mich kaum der Trinkgelder erwehren, die die Japaner mir zukommen lassen wollten, was mir der Beweis war, daß meine Amerikanerin und die japanische Reisegruppe sehr zufrieden mit mir waren.

Ich muß noch anmerken, daß mich bei Heimkehr das schlechte Gewissen geplagt hat und ich alle meine vorgetragenen Angaben noch einmal anhand von Unterlagen und Lexikon verifiziert und teilweise als falsch erkannt habe. Dafür schäme ich mich heute, tröste mich aber mit dem Gedanken, daß mir sicher keiner meiner Fans auf die Schliche gekommen ist, sondern diesen Museumsbesuch als unterhaltsam empfunden hat.